

Die Spieler müssen mehr integriert werden

- * VdF fordert Schulterschluss aller betroffenen Schultern
- * Armutszeugnis – aber bezeichnend für die „Sozialpartnerschaft“

3. Dezember 2013

Das Treffen, das gestern zwischen ÖFB, Bundesliga und Sportministerium in Sachen Wettskandal und Gegenmaßnahmen stattgefunden hat, ist zu begrüßen. Schade und unverständlich ist nur, dass einerseits die Spielergewerkschaft, andererseits auch Spielervertreter selbst nicht eingeladen worden sind. Die Stimme der Spieler, um die es hierbei besonders geht, sollte Gehör finden, wenn man Lösungen sucht und davon direkt betroffen ist. Warum der Sportminister das anders sieht, bleibt wohl sein Geheimnis...

Es ist als Armutszeugnis der Sozialpartnerschaft zu werten, dass bei diesem Schulterschluss auf einige Schultern offensichtlich (bewusst?) vergessen wurde. Es zeigt sich wieder einmal, dass im Fußball die Sozialpartnerschaft zwar am Papier existiert, aber nicht gelebt wird. Davon scheint nun auch der Sportminister „angesteckt“ worden zu sein...

Die VdF möchte nicht, dass über die Köpfe der Spieler hinweg entschieden wird und wird sich in ihren Gremien mit den beschlossenen Maßnahmen auseinandersetzen, um den Spielern dazu eine objektive Bewertung ermöglichen zu können und gegebenenfalls für Änderungen und Ergänzungen auszusprechen.

Darüber hinaus bedauert die VdF, dass auch andere Themen wie die duale Ausbildung der Spieler und die aktuelle Situation der arbeitslosen Kicker nicht beachtet und besprochen worden sind. Vorstand Gernot Zirngast: "Weil das Bereiche sind, die ob der Komplexität des Themas zumindest indirekt mit der leidigen Causa der Spielmanipulation zu tun haben."

Die VdF wünscht sich generell, dass das Berufsbild des Profi-Fußballers in Österreich von allen Institutionen gemeinsam neu definiert und aufgesetzt wird. "Wir brauchen ein neues Bewusstsein", meint Zirngast abschließend.